

---

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	VII
EINLEITUNG . . . . .	1
Thema S. 1 ff. — Fortschreitende Forschung 3 — De Bruyne 4 — Lottin 4 ff. — van Lieshout 6 f. — Wittmann 7 — De Bruyne 7 f. — Gilson 8 f. — Lehu und Elter 9 f. — Pieper 10 f. — Riquet 11 ff. — de Guibert 13 ff. — Rietter 17 — Werner 17 f. — Sertillanges 18 — Die einschlägigen Werke des Scholastikers 19 f.	
ERSTES KAPITEL. DIE GLÜCKSELIGKEIT . . . . .	20
Der Zweckgedanke Ausgangspunkt der thomistischen Ethik 21 f. — Zweck und Wille 23 f. — Höchster Zweck 24 f. — Objektiver und subjektiver Zweck 25 f. — Das höchste Gut im objektiven Sinne 26 f. — Die Stellung der Lust 27 f. — Aristoteles und Thomas Vertreter verschiedener Zweckbegriffe 28 ff. — Übereinstimmung beider in der Auffassung der Lust 32 ff. — Bonum universale 36 f. — Das höchste Gut im subjektiven Sinne eine geistige Tätigkeit 37 ff. — Nicht Willens-, sondern Erkenntnistätigkeit 39 f. — Anschauung und Liebe Gottes (Intellektualismus) 40 ff. — Entwicklung in der Denkweise des Scholastikers 43 ff. — Aristoteles 45 f. — Aristotelischer und neuplatonischer Intellektualismus 46 ff. — Augustin 49 ff. — Stellung des Scholastikers in der geschichtlichen Entwicklung 51 f. — Thomas und Aristoteles 52 ff. — Fruitio 56 ff. — Die Glückseligkeit als Lohn der Tugend 59 f. — Comprehensio 60 ff. — Noch einmal Anschauung und Liebe Gottes 64 f. — Vereinigung von Seele und Leib als Voraussetzung vollendeter Glückseligkeit 65 ff. — Neuplatonismus und Christentum 67 f. — Glückseligkeit und Freundschaft 69 f. — Rückblick 70 ff.	
ZWEITES KAPITEL. I. WILLE UND FREIHEIT . . . . .	73
1. Das voluntarium (die Willenshandlung überhaupt) . . . . .	73
Der sachliche Zusammenhang 73 — Das aristotelische Vorbild 74 f. — Albert 75 f. — Das Verhältnis zwischen dem aristotelischen <i>ἐχούσιον</i> und dem scholastischen voluntarium 76 ff. — Freiwilligkeit und Gewalt 81 — Freiwilligkeit und Furcht 81 ff. — Freiwilligkeit und Begierde 83 — Freiwilligkeit und Unwissenheit 83 f. — Philosophiegeschichtlicher Charakter des Abschnittes vom voluntarium 84 f.	
2. Die Umstände des menschlichen Handelns . . . . .	85
Das aristotelische Vorbild 85 f. — Veränderte Sachlage 86 ff.	

3. Die Willenshandlung im besondern . . . . .	88
Wollen und Zweck 89 f. — Wollen und Erkenntnis 90 f. — Wollen und sinnliches Begehren 91 f. — Selbstbestimmung 92 f. — Eudemische Ethik 93 f. — Neue Fassung eines aristotelischen Begriffs 95 f. — Velle 96 — Frui 96 — Intentio 96 ff.	
4. Die Willensfreiheit . . . . .	99
A. Die electio . . . . .	99
Die electio = aristotelische <i>προαίρεσις</i> 99 ff. — Einwirkungen der aristotelischen Schule 101 ff. — Deduktive Gedankengänge 103 ff.	
B. Das liberum arbitrium . . . . .	106
Die Vernunft als Quelle und Sitz der Willensfreiheit 106 f. — Die Immaterialität als Grund der Willensfreiheit 108 f. — Electio und liberum arbitrium — zwei geschichtlich verschiedene Typen der Freiheitslehre 109 f. — Bedeutung der Stoa 110 ff. — Die aristotelische Schule 112 ff. Boëthius 114 f. — Stoiker und Aristoteliker 115 ff. — Der Neuplatonismus 119 ff. — Die Freiheitslehre der griechischen Väter (Origenes, Nemesius, Johannes von Damascus) 121 ff. — Augustin 124 ff. — Die Scholastiker; entgegengesetzte Strömungen 126 ff. — Thomas 132 ff. — Das Bestreben, zu harmonisieren 134 ff. — Thomas und Boëthius 136 ff. — Die traditionelle Auslegung des Boëthius 138 ff. — Weitere Beispiele harmonisierender Umdeutung 141 f. — Das mittelalterliche Verfahren 142 ff. — Geschichtliche Stellung der thomistischen Freiheitslehre 146 ff. — Entwicklung in der Lehre des Scholastikers 149 ff. — Die Geistesrichtung des Aquinaten eine ausgeprägt synthetische 151 ff.	
C. Der consensus . . . . .	153
Consensus = stoische <i>συγκατάθεσις</i> 153 — Versuche, verschiedenartige Lehrgebilde zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuarbeiten 153 ff.	
D. Der usus . . . . .	156
Ein augustinischer Begriff 156 f. — Schwierigkeiten des mittelalterlichen Verfahrens 157 f.	
E. Der Befehl . . . . .	158
Verschiedene Auffassungen 158 ff. — Fortschreitender Intellektualismus 161 f.	
II. DAS SITTLICHE HANDELN . . . . .	162
1. Das sittliche Handeln im allgemeinen . . . . .	162
Das Gute als naturgemäße Seinsfülle 163 — Das Objekt als sittliches Prinzip 163 f. — Die begleitenden Umstände 164 f. — Der Zweck als sittliches Prinzip 165 f. — Petrus Lombardus, Albert, Wilhelm von Auxerre 167 f. — Pseudo-Dionysius 168 f. — Innerer und äußerer Willensakt (Motiv und Handlung) 169 ff. — Die Vernunft als sittliches Prinzip 172 ff.	

2. Der innere Willensakt . . . . .	174
Das Objekt 174 f. — Beziehung zur Vernunft 175 f. — Ob auch die irrende Vernunft oder das falsche Gewissen bindet 176 ff. — Die objektive und die subjektive Seite des sittlichen Handelns; Augustin und Ambrosius 179 — Abälard 179 f. — Wilhelm von Auxerre 180 — Albert 180 f. — Petrus Lombardus 181 ff. — Thomas 183 f. — Übergang von einer neuplatonischen zur aristotelischen Auffassung 184 ff. — Der göttliche Wille 186 ff.	
3. Die äußere Handlung . . . . .	188
Noch einmal Motiv und Handlung 188 ff. — Zergliederung des sittlichen Handelns weit über Aristoteles hinaus 190 f.	
4. Weitere Merkmale des sittlichen Handelns . . . . .	192
Richtigkeit ( <i>rectitudo</i> ) 192 f. — Billigung und Mißbilligung, Lob und Tadel 193 f. — Verdienst 193 ff.	
III. DIE AFFEKTE . . . . .	195
Definition der Affekte im Anschluß an die Aristoteliker 196 — Affekt und sittliches Handeln (Gegensatz zur Stoa) 197 ff. — Harmonisierung in der Lehre von der Einteilung der Affekte 200 — Lust und Schmerz als Grundaffekte (neben aristotelischen stoische Einwirkungen) 200 ff. — Eine platonische Bestimmung 202 ff. — Verbindung der aristotelischen Lustidee mit einem anderen Zweckgedanken 206 ff. — Lust und Begierde 207 f. — Der biologische Zweckgedanke 208 f. — Verschiedene Versuche, die beiden Zweckbegriffe miteinander zu verschmelzen 208 ff. — Die Lust als Maßstab des sittlichen Denkens 211 ff. — Wirkungen der Lust 213 f. — Lust und Unlust 214 ff.	
DRITTES KAPITEL. DIE TUGEND . . . . .	217
1. Tugend und Habitus . . . . .	217
Stellung der Tugendlehre innerhalb des Systems 217 — Unterschied zwischen dem aristotelischen und dem thomistischen System 217 ff. — Der Habitusbegriff 219 f. — Die aristotelische und die scholastische Auffassung 221 ff.	
2. Der Träger der Tugend . . . . .	224
Der Wille als Sitz der Tugend 224 f. — Aristoteles und seine Schule 225 f. — Sittliche und intellektuelle Tugenden 226 ff. — Abschwächung des aristotelischen Intellektualismus 228 ff. — Das sinnliche Begehren als Träger der Tugend 232 — Plato 232 ff. — Neuplatonismus 235 ff. — Albert 239 f. — Aristotelische und neuplatonische Bestandteile 240 ff. — Gegensatz zur Stoa 243.	
3. Die Tugend in ihrer Beziehung zur Vernunft . . . . .	243
Die Klugheit (aristotelische <i>φρόνησις</i> ) 244 ff. — Vernunft und sittlicher Wille 247 ff. — Klugheit und Befehl 249 f. — Die rechte Mitte 251 — Aristoteles und seine Schule 251 ff. — <i>medium rei</i> und <i>medium rationis</i> 253 ff. — Albert 257 ff. — Intellektualismus 259 ff. — Intellektualismus und	

Voluntarismus im Persönlichkeitsbegriff 263 f. — Ausgleich verschiedener Denkrichtungen 264 — Die Synteresis 264 ff. — Nativismus 266 f. — Stoa 267 ff. — Hieronymus 271 f. — Die beiden Ordensschulen 273 ff. — Das Gewissen 275 ff. — Kein antikes Lehrgebilde 277 f. — Keine aristotelische Anregung 279 f. — Albert 280 f. — Gewissen und ratio recta 281 f. — Die Vernunft als sittliche Norm, Vernunft und Naturordnung (Lehu, Lottin und Elter) 282 ff.	
4. Einteilung der Tugend; die Kardinaltugenden . . . . .	287
Handlung und Affekt als Einteilungsgrund 288 — Aristotelische und thomistische Auffassung 288 f. — Albert 289 f. — Die Kardinaltugenden 291 ff. — Virtutes principales 294 f. — Virtutes generales 295 ff. — Plato, Aristoteles, Stoa 298 f. — Einheit der Tugenden 299 ff. — Plato, Aristoteles, Stoa 303 f. — Neuplatonismus 304 ff. — Vierfache Abstufung der Kardinaltugenden 306 ff. — Augustin 308 f. — Die Scholastiker 309 f. — Thomas 310 ff. — Anpassung neuplatonischer Begriffe an die christliche Denkweise 311 ff. — Synthesen 313 f. — Wilhelm von Auxerre 314 ff.	
VIERTES KAPITEL. DAS GESETZ . . . . .	318
1. Das Gesetz im allgemeinen . . . . .	318
Das Gesetz als Prinzip des sittlichen Handelns 318 — Der antike und der christliche Gesetzesbegriff 319 ff. — Das Gesetz und die gemeinsame Wohlfahrt 321 f. — Definition 322 f.	
2. Das ewige Gesetz . . . . .	323
Stoa und Augustin 323 ff. — Neuplatonismus 325 — Stoa 326 — Gesetz und Naturtrieb 327 — Gesetz und Vernunft 327 f.	
3. Das Naturgesetz . . . . .	328
Ewiges Gesetz und Naturgesetz 328 f. — Neuplatonismus 329 — Alte und mittlere Stoa 329 ff. — Die christlichen Väter 331 — Naturgesetz und »natürliches« Wissen 332 f. — Stoa 334 — Albert 334 f. — Naturgesetz und Vernunft 335 — Naturgesetz und Naturtrieb 335 f. — Intellektualismus 337 ff. — Naturgesetz und Seinsordnung 339 ff. — Noch einmal Naturgesetz und Vernunft 343 ff. — Umfang des Naturgesetzes 345 f. — Naturgesetz und Veränderlichkeit 346 ff. — Platonische und aristotelische Elemente 349 ff.	
4. Das menschliche Gesetz . . . . .	353
Intellektualismus 353 — Naturgesetz und menschliches Gesetz 354 f. — Aristoteles 355 f. — Recht und Moral 356 f. — Entstehung menschlicher Gesetze 357 f. — Das allgemeine Gesetz und der einzelne Fall 358 f. — Systematischer Aufbau der thomistischen Gesetzeslehre 359 f.	
5. Das göttliche Gesetz . . . . .	360
Natürliche und übernatürliche Lebensordnung 360 f. — Kein antikes Vorbild, ein theologischer Begriff 361 f. — Rückblick auf die Hauptentwicklungsstadien der antiken Gesetzeslehre 362 ff. — Geschichtliche Stellung der scholastischen Gesetzeslehre 366 f. — Schwierigkeiten der Synthese 367 f.	

SCHLUSS . . . . .	369
Aristoteles und die augustinische Tradition 369 f. — Das Verhältnis zwischen den beiden Autoritäten in der Glückseligkeitslehre 370 f. — In der Willens- und Freiheitslehre 371 f. — In der Tugendlehre 372 — In der Gesetzeslehre 372 f. — Thomas und Aristoteles als synthetische Naturen 373 ff. — Thomas und Augustin 375 f. — Würdigung der thomistischen Ethik 377 ff. — Die Scholastik und die Kunst des begrifflichen Denkens 380 ff. — Metaphysik; keine Trennung von Sein und Wert 383 f. — Die Kunst der Systematisierung 384 f. — Aufgeschlossenheit für die Leistungen der Vergangenheit 385 f.	
LITERATURVERZEICHNIS . . . . .	387
SACHREGISTER . . . . .	393
NAMENREGISTER . . . . .	396

---